

Anna Kaufmann

# Zur Narratologie des Schweigens

Erzählte Erinnerungslücken und Identitätsbrüche  
in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur





**unipress**

# Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien

Band 34

Herausgegeben von  
Carsten Gansel und Stephan Pabst

Reihe mitbegründet von  
Hermann Korte

Anna Kaufmann

# Zur Narratologie des Schweigens

Erzählte Erinnerungslücken und Identitätsbrüche  
in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

V&R unipress

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://dnb.de> abrufbar.

Die vorliegende Arbeit wurde als Dissertation am Fachbereich 05 – Sprache, Literatur und Kultur  
der Justus-Liebig-Universität Gießen eingereicht.

© 2023 Brill | V&R unipress, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd,  
Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien,  
Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schönigh, Brill Fink,  
Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wageningen Academic.  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Arián Irsula López: Serie Materia 2017, Mixta/Tela 50x50 cm (in Privatbesitz);  
Foto: Anna Kaufmann.

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, D-25917 Leck  
Printed in the EU.

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISSN 2198-6304

ISBN 978-3-8470-1520-8

# Inhalt

Danksagung . . . . .	9
Zusammenfassung . . . . .	11
1. Einleitung . . . . .	13
2. Interdisziplinäre Zugänge zum Schweigen . . . . .	31
2.1 Linguistische Einordnung . . . . .	31
2.1.1 Begriffsklärung und Verortung in der Sprache . . . . .	32
2.1.2 Schweigen als nonverbales sprachliches Zeichen . . . . .	38
2.1.3 Lokalisierung von Schweigeformen im Gespräch: <i>Schweigezug, Abbruch</i> . . . . .	40
2.1.4 Mitteilungscharakter und hörerseitige Bedeutungszuschreibung . . . . .	45
2.1.5 Schweigen als kommunikative Handlung: <i>Schweige-handlung</i> . . . . .	50
2.1.6 Schweigefunktionen im Kontext von Trauma und Erinnerung . . . . .	55
2.2 Psychotraumatologische Einordnung . . . . .	59
2.2.1 Traumadefinition und Symptomatik der Traumafolgestörungen . . . . .	62
2.2.2 Schweigen als Traumafolgestörung bzw. Vermeidungssymptom . . . . .	68
2.2.3 Das autobiographische Gedächtnis und seine Funktionsweise . . . . .	76
2.2.4 Schweigen als Ausdruck der Störung des autobiographischen Gedächtnisses . . . . .	79
2.3 Literaturwissenschaftliche Einordnung . . . . .	83
2.3.1 Schweigen in der literarischen Kommunikation des Erzähltextes . . . . .	84
2.3.2 Formen der Schweigewiedergabe . . . . .	86
2.3.3 Schweigen in der binären Gesamtstruktur des Erzähltextes . . . . .	94

2.3.4 Schweigen als Strukturelement des Erzähltexts – <i>darstellendes Schweigen</i> . . . . .	97
2.3.5 Schweigen als Strukturelement des Erzähltexts – <i>dargestelltes Schweigen</i> . . . . .	102
3. Schweigetyp I: Schweigen-Wollen/Reden-Abwehren . . . . .	109
3.1 Jan Koneffke: Ein Sonntagskind (2007) . . . . .	110
3.1.1 Einleitung . . . . .	110
3.1.2 Kriegserfahrung und generationelle Verortung . . . . .	114
3.1.3 Verschweigen von schuldhaftem (Nicht-)Tun nach Kriegsende . . . . .	123
3.1.4 Intra-/interpersonale Folgen von verschwiegenem schuldhaftem (Nicht-)Tun . . . . .	133
3.1.5 Fazit . . . . .	138
3.2 Exkurs: Linda Boström Knausgård: Willkommen in Amerika (2016) . . . . .	140
3.2.1 Einleitung . . . . .	140
3.2.2 Schweigen als Zäsur, Dehnung und Auflösung von Zeitlichkeit . . . . .	143
3.2.3 Schweigen als Wiederholung und Absenz von Handlung . . .	149
3.2.4 Schweige-Intensität und Erzähldynamik: <i>Konfliktspannung</i> .	152
3.2.5 Fazit . . . . .	159
4. Schweigetyp II: Schweigen-Sollen/Nicht-reden-Dürfen . . . . .	161
4.1 Herta Müller: Herztier (1994) . . . . .	162
4.1.1 Einleitung . . . . .	162
4.1.2 Kommunikationsraum Diktatur: Sprachlenkung und <i>repressives Schweigen</i> . . . . .	170
4.1.3 Zur Inszenierung des <i>repressiven Schweigens</i> auf der Darstellungsebene . . . . .	186
4.1.4 Fazit . . . . .	193
4.2 Eleonora Hummel: Die Fische von Berlin (2005) . . . . .	195
4.2.1 Einleitung . . . . .	195
4.2.2 Zum Verschweigen im <i>kommunikativen Gedächtnis</i> der Familie . . . . .	200
4.2.3 Zum Verschweigen im <i>kollektiven Gedächtnis</i> der Sowjetunion . . . . .	210
4.2.4 Fazit . . . . .	219

5. Schweigetyp III: Schweigen-Müssen/Nicht-reden-Können . . . . .	225
5.1 W.G. Sebald: Austerlitz (2001) . . . . .	226
5.1.1 Einleitung . . . . .	226
5.1.2 Kindertransport als <i>Entwicklungsstrauma</i> : Formen und Symptome . . . . .	230
5.1.3 Baugeschichtliche Trauma-Metaphorik und Sprachlosigkeit . . . . .	237
5.1.4 Traumanarration: Ein zuhörender Erzähler . . . . .	243
5.1.5 Fazit . . . . .	252
5.2 Hans-Ulrich Treichel: Tagesanbruch (2016) . . . . .	254
5.2.1 Einleitung . . . . .	254
5.2.2 Reden über Schweigen zur Erzeugung von <i>Rätselspannung</i> . . . . .	256
5.2.3 Schweigen über Störfahrungen: <i>Vermeidungs-</i> und <i>Verhüllungsstrategie</i> . . . . .	262
5.2.4 Narrative Traumabewältigung. Erzählen als Mittel der Selbstkonstitution . . . . .	266
5.2.5 Fazit . . . . .	269
6. Schweigen-aushalten-Müssen/Reden-Fordern . . . . .	273
6.1 Gila Lustiger: So sind wir (2005) . . . . .	274
6.1.1 Einleitung . . . . .	274
6.1.2 Holocaust, Trauma, Generation . . . . .	276
6.1.3 Wirkfaktoren transgenerationaler Übertragung I: Transfer . . . . .	281
6.1.4 Wirkfaktoren transgenerationaler Übertragung II: Aneignung . . . . .	285
6.1.5 Fazit . . . . .	293
6.2 Ute Scheub: Das falsche Leben. Eine Vatersuche (2006) . . . . .	296
6.2.1 Einleitung . . . . .	296
6.2.2 Erinnerungen an eine Vater-Tochter-Beziehung: Affektive Störungen . . . . .	300
6.2.3 Suche nach dem verschwiegenen schuldhaften Tun . . . . .	307
6.2.4 Intrapersonale Folgen des Verschweigens: Sprache des Körpers . . . . .	311
6.2.5 Interpersonale Folgen des Verschweigens: <i>Unbewusste</i> <i>Identifizierung</i> . . . . .	316
6.2.6 Fazit . . . . .	325
7. Schlussbetrachtung . . . . .	327

---

8. Bibliographie . . . . .	341
8.1 Siglenverzeichnis . . . . .	341
8.2 Untersuchte Primärliteratur . . . . .	341
8.3 Weitere Primärliteratur . . . . .	341
8.4 Sekundärliteratur . . . . .	342
8.5 Internetquellen . . . . .	366

## Danksagung

Der Entstehungsprozess der vorliegenden Dissertation ist von verschiedenen Menschen auf unentbehrliche Weise unterstützt worden.

Allen voran bedanke ich mich bei meinem Doktorvater und Erstgutachter, Prof. Dr. Carsten Gansel, der den Konzeptionsprozess mit anregenden Hinweisen begleitet und mich zum Schreiben ermutigt hat. Dass ich Workshops, internationale Tagungen/Kongresse und Lehrprojekte mitgestalten und neue Textsorten erproben durfte, bedeutet mir neben der wissenschaftlichen Förderung ein großes Glück.

Einen herzlichen Dank richte ich an Herrn Prof. Dr. Joachim Jacob für seine Bereitschaft, die vorliegende Arbeit als Zweitgutachter zu begleiten.

Dem Direktor des International Graduate Centre for the Study of Culture in Gießen, Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning, gilt mein besonderer Dank. Ohne das Promotionsstipendium wäre die Realisierung des Vorhabens nicht möglich gewesen, ganz zu schweigen vom wertvollen Zugang zu stimulierendem Austausch mit Nachwuchswissenschaftlern und etablierten Forschern auf internationalem Niveau.

José Fernández Pérez danke ich für konstruktive Gespräche über das Was und Wie der Promotion und dafür, dass ich diesen Weg mit einem Freund gehen durfte.

Herzlich danken möchte ich abschließend meiner Familie und Christoph Kaufmann – für ihren anhaltenden Zuspruch und das dem Entstehungsprozess der Arbeit zu jeder Zeit entgegengebrachte Verständnis.

Frankfurt am Main, 31. August 2021



## Zusammenfassung

Die Arbeit im Schnittpunkt von Literaturwissenschaft, Linguistik und Psycho-traumatologie geht der Frage nach, wie das Schweigen als eine originär sprachliche Figuration der Auslassung literarisch konfiguriert, mithin erzählt werden kann. Gegenstand der Analyse sind individuelle und negativ konnotierte Schweigeformen im Kontext von verstörenden bzw. *traumatischen Erfahrungen* wie schuldhaftes Tun/Kriegshandlungen, politische Repression, Lagerhaft, Flucht, Vertreibung und sexualisierte Gewalt. Die Analyse folgt einer dreigliedrigen *Schweigetypologie*, die auf den schweigenden Akteur fokussiert: (1) Schweigen-Wollen bzw. Reden-Abwehren (*defensives Schweigen*), (2) Schweigen-Sollen bzw. Nicht-reden-Dürfen (*repressives Schweigen*) und (3) Schweigen-Müssen bzw. Nicht-reden-Können (*überwältigtes Schweigen*). Ergänzend wird mit (4) Schweigen-Aushalten bzw. Reden-Fordern die rezeptive Seite des Schweigens in den Blick genommen. Das Korpus umfasst sieben deutschsprachige Gegenwartsromane, die Schweigen im Zusammenhang mit Zäsuren der deutschen Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts (u. a. Zweiter Weltkrieg bzw. Holocaust, kommunistische Diktatur bzw. Stalinismus) verhandeln und in Bezug zu Fragen des Erinnerns und der Identitätskonstitution setzen. Im Rahmen des Exkurses findet ein Erzähltext (Übersetzung aus dem Schwedischen) Berücksichtigung, der Schweigen im Kontext einer prekären Familiensituation thematisiert. Ausgehend von der Einbettung des Schweigens in die Ebenen der literarischen Kommunikation (*extradiegetische Sprechsituation* bzw. *erzähltes Schweigen* versus *intradiegetische Sprechsituation* bzw. *zitiertes Schweigen*) und die binäre Struktur des Erzähltexts werden Schweigeconfigurationen auf der Ebene der Geschichte (*dargestelltes* bzw. *first-degree silence*, u. a. schweigende Figuren, Schweigen als Auslöser der Handlung, Dominanz von statischen Motiven anstelle von Figurenhandlung, Räume limitierten Sprechens) und auf der Ebene der Erzählung (darstellendes bzw. *second-degree-silence*, u. a. lückenhafte Erzählerrede, Dominanz von Innenweltdarstellungen, Schweigen als Moment der Spannungssteigerung, Stillstand der erzählten Zeit bzw. Dehnung der Erzählzeit) identifiziert. Im Zen-

trum der Erarbeitung der *Schweigefunktionen* steht die Klassifikation von Schweigen als ambivalenter *Störfaktor*: Sorgt es einerseits für Irritation und Abbruch von Kommunikation und Kohärenz, setzt es andererseits Prozesse der Redewiederaufnahme und Bedeutungsaushandlung in Gang. Die Textanalysen zeigen auf, dass das Schweigen im Sinne einer *kommunikativen Handlung* tendenziell destruktiv mit der Ausbildung von Erinnerungs- und Identitätswürfen korreliert, es im Verständnis einer *narrativen Strategie* hingegen zum produktiven Moment der Strukturierung und Formgebung der Erzähltexte avanciert. Ausgehend von erzähltheoretischen Überlegungen macht die Arbeit Ansätze aus der Linguistik (Schweigen in Form des bedeutungsvollen *Gesprächsabbruchs* und *Schweigezugs*), der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung (Schweigen als Auslassung im *kommunikativen* und *kollektiven Gedächtnis*), der Psychotraumatologie (Schweigen als *Vermeidungssymptom* und Ausdruck einer Lücke im autobiographischen Gedächtnis) und der narrativen Identitätstheorie (Schweigen als Ausdruck fragmentierter *Selbstdarstellung*) für die Textinterpretation fruchtbar.

## 1. Einleitung

Die vorliegende Studie geht der Frage nach, auf welche Weise Schweigen als sprachliche Figuration der Auslassung in literarischen Texten erzählt werden kann. Mit Blick auf die Strukturelemente einer Geschichte wird untersucht, inwiefern Schweige-Darstellungen konventionalisierte Erzählweisen irritieren. Leitfragen sind: Welche Erzählmodi sind für die Inszenierung von Schweigen prädestiniert? Inwiefern fordert seine Darstellung das Prinzip der Zeit heraus? Wie beeinflussen Schweigenarrationen den Handlungsaufbau und die Spannungserzeugung? Welche Räume sind für die Darstellung von Schweigen geeignet? Mit dem Ansinnen, eine Bandbreite von Inszenierungsformen aufzuzeigen, leistet die Studie erstens einen Beitrag zur Erforschung des Schweigens als narrative Strategie. Das Innovationspotential des Vorhabens resultiert dabei nicht zuletzt aus der interdisziplinären Perspektivierung des Untersuchungsgegenstandes, der Verschränkung von literatur- und sprachwissenschaftlichen, psychotraumatologischen und erinnerungstheoretischen Forschungszugängen. Mit der Konzentration auf individuelle Schweigeformen im Kontext von verstörenden Erfahrungen, das defensive Verschweigen von schuldhaftem Tun (*Nicht-Sprechen-Wollen*), das Nicht-Sprechen-Dürfen im Kontext von politischer Repression und Stigmatisierung (*Nicht-Sprechen-Sollen*) und die überwältigte Sprachlosigkeit in Folge von psychisch-körperlicher Erschütterung (*Nicht-Sprechen-Können*) knüpft die Studie thematisch an die Traumaforschung an. Mit der Interpretation von Schweigen als Traumasymptom und Ausdruck einer Störung des autobiographischen Gedächtnisses nimmt sie einen in der Diskussion bislang vernachlässigten Gegenstand in den Blick und leistet zweitens eine Aktualisierung der literarischen Motivgeschichte des Schweigens. In acht Textanalysen wird die These geprüft, dass das Schweigen auf der Ebene der Geschichte destruktiv mit der Entwicklung der Erzähler bzw. Figuren korreliert, es auf der Ebene der Erzählung hingegen zum produktiven Moment der literarischen Formgebung und Strukturierung avanciert.

Doch inwiefern lässt sich das Schweigen als Absenz-Phänomen fassen? Heinrich Bölls Satire »Doktor Murkes gesammeltes Schweigen«<sup>1</sup> eröffnet erste Einblicke: Der Protagonist, Redakteur einer Radioanstalt, pflegt eine ungewöhnliche Leidenschaft: »Wenn ich Bänder zu schneiden habe, wo die Sprechenden manchmal eine Pause gemacht haben – auch Seufzer, Atemzüge, absolutes Schweigen –, das werfe ich nicht in den Abfallkorb, sondern das sammle ich.«<sup>2</sup> Auf die Frage, was er »mit den Schnippeln«<sup>3</sup> anfangen, antwortet Murke: »Ich klebe sie aneinander und spiele mir das Band vor, wenn ich abends zu Hause bin. Es ist noch nicht viel, ich habe erst drei Minuten – aber es wird ja auch nicht viel geschwiegen.«<sup>4</sup> Aus Perspektive der Linguistik lässt sich die Ironie dieser Episode darauf zurückführen, dass mit dem Herauslösen der Schweige-Phasen aus ihrem »konkreten interaktiven Entstehungskontext«<sup>5</sup> ihre Semantik verlorengeht. Pointiert formuliert: »Selbst bedeutet es nichts, bedeutsam wird es erst durch die Redesituation und das Vorher und Nachher im Redefluß.«<sup>6</sup> Neben dem kontextabhängigen Ausdruckswert verdeutlicht das Beispiel,<sup>7</sup> dass das Schweigen ein Bestandteil der Sprache ist, mithin dass es »nie durch sich selber Zeichencharakter hat, sondern immer durch ein sprachliches Umfeld. [... Es] muß – mit verbalen Mitteln – angezeigt werden, um überhaupt bemerkbar zu sein«<sup>8</sup>. So zeugt Murkes Tonband genau genommen nicht von Schweigen, sondern von Stille, der Abwesenheit von Geräuschen im Allgemeinen.<sup>9</sup> Von Schweigen als

1 Böll, Heinrich: Doktor Murkes gesammeltes Schweigen und andere Satiren. 3. Aufl. Köln 2018: Kiepenheuer&Witsch, S. 7–54.

2 Ebd., S. 46.

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Vgl. Meise, Katrin: Une forte absence. Schweigen in alltagsweltlicher und literarischer Kommunikation. Script Oralía 89. Zugl. Freiburg/Breisgau Univ. Diss. 1995. Tübingen 1996: Gunter Narr, S. 35.

6 Schmitz, Ulrich: Beredtes Schweigen – Zur sprachlichen Fülle der Leere. Über Grenzen der Sprachwissenschaft. In: Ders. (Hrsg.): Schweigen. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie (OBST) 42. Oldenburg 1990: Redaktion OBST, S. 5–58, hier: S. 25.

7 Vgl. Hart Nibbrig, Christiaan: Rhetorik des Schweigens. Versuch über den Schatten literarischer Rede. Frankfurt/M. 1981: Suhrkamp, S. 41.

8 Lorenz, Otto: Schweigen in der Dichtung: Hölderlin – Rilke – Celan. Studien zur Poetik deiktisch-elliptischer Schreibweisen. Palaestra – Untersuchungen aus der deutschen, englischen und skandinavischen Philologie 284, Zugl. Göttingen Univ. Diss. 1983. Göttingen 1989: V&R, S. 10.

9 Vgl. Ulsamer, Fleur: Linguistik des Schweigens. Eine Kulturgeschichte des kommunikativen Schweigens. Europäische Hochschulschriften Reihe 21 Linguistik 246. Zugl. Innsbruck Univ. Diss. 2001, Frankfurt/M. 2002: Peter Lang, S. 31–35; vgl. Zimmermann, Klaus: Überlegungen zu einer Theorie des Schweigens. In: Rosengren, Inger (Hrsg.): Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium 1982. Lunder germanistische Forschungen (LGF) 52, Stockholm 1983: Almqvist&Wiksell Intern., S. 37–45, hier: S. 41; Schmitz betont: »Schweigen ist Abwesenheit von Artikulation, Stille ist Abwesenheit von Geräusch. Schweigen ist also der sprachliche Sonderfall von Stille.« Schmitz, Beredtes Schweigen. 1990, S. 6; es ließe sich einwenden, dass mit Ein-

*kommunikative Option*<sup>10</sup> bzw. Mitteilung, die in einer Gesprächssituation lokalisiert ist und hörerseitig verstanden werden muss, kann in der Aneinanderreihung beliebiger Schweigephasen nicht mehr die Rede sein. Angedeutet wird das Erkenntnisinteresse der sprachwissenschaftlichen Schweige-Forschung, die sich seiner begrifflichen Bestimmung widmet, Merkmale wie seine Materialabstinnenz, Ambiguität, Dauer, Fülle bzw. Leere herausstellt,<sup>11</sup> sodann Schweigephasen in der Gesprächsorganisation lokalisiert.<sup>12</sup> Pragmalinguistische Zugänge diskutieren seinen Mitteilungs- bzw. Handlungscharakter, untersuchen den Grad seiner Kommunikativität,<sup>13</sup> entwickeln Schweige-Typologien und suchen seine kontextabhängigen Funktionen zu bestimmen.<sup>14</sup> Diese für den Gegenstand ele-

---

schalten des Tonbandes die Erwartung verbunden ist, Stimmen zu hören und da dies ausbleibt, von Schweigen die Rede sein könnte. Da das Tonband jedoch auch Musik enthalten könnte, der Kontext Sprache bzw. Gespräch vorab nicht eindeutig bestimmt ist, liegt kein Schweigen vor. Sofern Murke die Aufnahme in den Kontext einer ihn störenden alltäglich umgebenden Geschwätzigkeit setzt, mag die Aufnahme für ihn Züge eines Schweigens aufweisen.

- 10 Vgl. Hahn, Alois: Schweigen, Verschweigen, Wegschauen und Verhüllen. In: Assmann, Aleida/Assmann, Jan (Hrsg.): Schweigen. Archäologie literarischer Kommunikation 11. München 2013: Wilhelm Fink, S. 29–50, hier S. 29f.; vgl. Ders.: Schweigen als Kommunikation und die Paradoxien der Inkommunikabilität. In: Ders./Melville, Gert/Röcke, Werner (Hrsg.): Norm und Krise von Kommunikation. Inszenierungen literarischer und sozialer Interaktion im Mittelalter. Geschichte. Forschung und Wissenschaft 24. Berlin 2006: Lit-Verlag, S. 93–114, hier: S. 94.
- 11 Vgl. Schröter, Melanie: Die Vielfalt des ›Nichts‹. Zur Kommunikativität von Schweigen im Spannungsfeld zwischen Intention und Erwartung von Kommunikation. Zeitschrift für Angewandte Linguistik 42, 2005, S. 43–61, hier S. 43f.; vgl. Apel, Heiner/Corr, Andreas/Ullrich, Anna: Produktive Störungen: Pause, Schweigen, Leerstelle. In: Gansel, Carsten/Ächtler, Norman (Hrsg.): Das ›Prinzip Störung‹ in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 133. Berlin 2013: de Gruyter, S. 97–112, hier: S. 102.
- 12 Bergmann, Jörg: Schweigephasen im Gespräch – Aspekte ihrer interaktiven Organisation. In: Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Beiträge zu einer empirischen Sprachsoziologie. Tübinger Beiträge zur Linguistik 189. Tübingen 1982: Narr, S. 143–184; vgl. Meise, Une forte absence. 1996, S. 78–89.
- 13 Heinemann, Wolfgang: Das Schweigen als linguistisches Phänomen. In: Eggert, Hartmut/Golec, Janusz (Hrsg.): »... wortlos der Sprache mächtig.« Schweigen und Sprechen in der Literatur und sprachlicher Kommunikation. M&P Schriftenreihe für Wissenschaft und Forschung. Stuttgart 1999: J.B. Metzler, S. 301–314; vgl. Schröter, Die Vielfalt des ›Nichts‹. 2005; vgl. Saville-Troike, Muriel: The Place of Silence in an Integrated Theory of Communication. In: Tannen, Deborah/Saville-Troike, Muriel: Perspectives on Silence. Norwood 1985: Ablex Publishing, S. 3–18; Lagaay, Alice: How to Do – and Not to Do – Things with Nothing. Zur Frage nach der Performativität des Schweigens. In: Gronau, Barbara/Lagaay, Alice: Performanzen des Nichttuns. Wien 2008: Passagen Verlag, S. 21–32.
- 14 Vgl. Jensen, Vernon: Communicative Functions of Silence. ETC: A Review of General Semantics 30, 1973, H. 3, S. 249–257; vgl. Johannesen, Richard: The Functions of Silence: A Plea for Communication Research. Western Speech 38, 1974, H. 1, S. 25–35; vgl. Stedje, Astrid: »Berechnen Sie dies rätselhafte Schweigen« – Über kulturbedingtes, kommunikatives und strategisches Schweigen. In: Rosengren, Sprache und Pragmatik. 1983, S. 7–35; vgl. Zim-

mentaren Einsichten bilden auch den Einstieg für die vorliegende Studie, die das Schweigen im Sinne einer (nicht) intentionalen *kommunikativen Strategie*<sup>15</sup> auffasst und Formen und Funktionen im spezifischen Gesprächs- und Handlungskontext von Trauma und Erinnerung nachgeht. An die linguistischen schließen sozial- und kulturwissenschaftliche Zugänge an, die thematische Funktionsbestimmungen vornehmen, etwa in Bezug auf Aspekte wie Religiosität,<sup>16</sup> Geheimhaltung,<sup>17</sup> Rollen- und Kulturspezifika.<sup>18</sup> Hier sind es die begrifflichen Abgrenzungen des Schweigens vom *Verschweigen*<sup>19</sup> und von der *Lüge*<sup>20</sup> sowie Konzepte wie die *Stigmatisierung*<sup>21</sup> und das *Tabu*<sup>22</sup>, die für die Textanalysen fruchtbar gemacht werden.

Literaturwissenschaftliche Zugänge widmet sich dem Schweigen als Motiv bereits in Schriften der Antike,<sup>23</sup> entwickeln Überlegungen zu einer »Topogra-

---

mermann, Überlegungen zu einer Theorie des Schweigens. 1983; vgl. Schmitz, Beredtes Schweigen. 1990, S. 30–33; vgl. Ulsamer, Linguistik des Schweigens. 2002, S. 67–118.

15 Lewandowski, Theodor: [Art.] Schweigen. In: Ders.: Linguistisches Wörterbuch 3. 5. Aufl. Heidelberg 1990: Quelle&Meyer, S. 931.

16 Vgl. Raueiser, Stefan: Schweigemuster. Über die Rede vom Heiligen Schweigen. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung von Odo Casel, Gustav Mensching, Rudolf Otto, Karl Rahner, Wilhelm Weischedel und Bernhard Welte. Europäische Hochschulschriften Reihe 23 Theologie 582. Zugl. Frankfurt Phil.-Theol. Hochs. St. Georgen 1995. Frankfurt/M. 1996: Peter Lang; vgl. Bellebaum, Alfred: Schweigen und Verschweigen. Bedeutungen und Erscheinungsvielfalt einer Kommunikationsform. Opladen 1992: Westdeutscher Verlag, S. 34–55.

17 Vgl. ebd., S. 81–98.

18 Vgl. Stedje, »Breachen Sie dies rätselhafte Schweigen.« 1982; vgl. Ulsamer. Linguistik des Schweigens. 2002, S. 171–207.

19 Vgl. Hahn, Schweigen, Verschweigen, Wegschauen und Verhüllen. 2013, S. 44f.; vgl. Ulsamer, Linguistik des Schweigens. 2002, S. 108–110.

20 Bellebaum, Schweigen und Verschweigen. 1992, S. 89–93; Falkenberg, Gabriel: Lügen. Grundzüge einer Theorie sprachlicher Täuschung. Tübingen 2015: de Gruyter; Müller, Jörn: Lüge und Wahrhaftigkeit. Eine philosophische Besichtigung vor dem Hintergrund der Sprechakttheorie. In: Ders./Nissing, Hanns-Gregor (Hrsg.): Die Lüge. Ein Alltagsphänomen aus wissenschaftlicher Sicht. Darmstadt 2007: WBG, S. 27–55.

21 Vgl. Goffman, Erving: Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. 24. Aufl. Frankfurt/M. 2018: Suhrkamp; vgl. Fuchs-Heinritz, Werner/Klimke, Daniela/Lautmann, Rüdiger/Rammstedt, Otthein/Stäheli, Urs/Weischer, Christoph/Wienold, Hanns: [Art.] Stigma. In: Dies. (Hrsg.): Lexikon zur Soziologie. 5. Aufl. Wiesbaden 2011: VS, S. 864; vgl. Lobenstein-Reichmann, Anja: Stigma. Semiotik der Diskriminierung. In: Liebert, Wolf-Andreas/Schwinn, Horst (Hrsg.): Mit Bezug auf Sprache. Festschrift für Rainer Wimmer. Tübingen 2009: Narr, S. 249–271.

22 Vgl. Kraft, Hartmut: Tabu. Magie und soziale Wirklichkeit. Düsseldorf/Zürich 2004: Walter; vgl. Ders.: [Art.] Tabu. In: Mertens, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch psychoanalytischer Grundbegriffe. 4. Aufl. Stuttgart 2014: Kohlhammer, S. 938–943; vgl. Ulsamer, Linguistik des Schweigens. 2002, S. 111f.

23 Vgl. Beßlich, Siegfried: Schweigen – Verschweigen – Übergehen. Die Darstellung des Unausgesprochenen in der Odyssee. Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften. Neue Folge Reihe 2. Zugl. Mainz Univ. Diss. 1965. Heidelberg 1966: Winter.

phie des Schweigens«<sup>24</sup> anhand von Texten aus dem Mittelalter, gehen der »Rhetorik und Performativität des Sprachlosen im 17. Jahrhundert«<sup>25</sup> nach, fokussieren das Schweigen in der Sprachkrise der Moderne »als Verweis auf die Begrenztheit sprachlicher Darstellbarkeit«<sup>26</sup>, vermessen die »Grenzen des Sagbaren in der Literatur des 20. Jahrhunderts«<sup>27</sup> in der Diskussion zum Unsagbarkeitstopos und entwickeln ausgehend vom »Nicht(s) sagen«<sup>28</sup> eine »Archäologie des ›linguistic turn‹ [...], die weniger das Hin- als das Abwenden vom Sagen zum Leitfaden hat«<sup>29, 30</sup>. Eine Jahrhunderte umspannende Geschichte des literarischen Schweigemotivs beabsichtigt die vorliegende Studie allerdings nicht zu leisten, richtet ihr Titel den Fokus doch (1) auf die Frage nach der Narratologie des Schweigen bzw. (2) auf das Erzählen von Erinnerungslücken und Identitätsbrüchen (3) in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Ausgehend von dieser Schwerpunktsetzung ist erstens zu konstatieren, dass wenige selbständige Publikationen vorliegen, die einen narratologischen Blick auf den Gegenstand richten.<sup>31</sup> Volker Roloff etwa schlägt in seiner Dissertation »Reden und Schwei-

24 Schnyder, Mireille: *Topographie des Schweigens. Untersuchungen zum deutschen höfischen Roman um 1200. Historische Semantik 3.* Göttingen 2003: V&R; vgl. Ruberg, Uwe: *Beredetes Schweigen in lehrhafter und erzählender deutscher Literatur des Mittelalters. Mit kommentierter Erstedition spätmittelalterlicher Lehrtexte über das Schweigen. Münstersche Mittelalter-Schriften 32.* München 1978: Wilhelm Fink.

25 Benthien, Claudia: *Barockes Schweigen. Rhetorik und Performativität des Sprachlosen im 17. Jahrhundert.* München 2006: Wilhelm Fink.

26 Vgl. Butzer, Günter/Jacob, Joachim: [Art.] *Schweigen/Stille.* In: Dies. (Hrsg.): *Metzler Lexikon literarischer Symbole. 2. Aufl.* Stuttgart 2012: Metzler, S. 389–391, hier: S. 391.

27 Schneider, Sabine (Hrsg.): *Die Grenzen des Sagbaren in der Literatur des 20. Jahrhunderts.* Würzburg 2010: Königshausen&Neumann; vgl. Fäcke, Julia: *An den Grenzen der Sprache. Literarische Beschreibungen des Unsagbaren am Beispiel der späten Prosa Ingeborg Bachmanns und Samuel Becketts. Bibliotheca Academica – Literaturwissenschaft 3.* Würzburg 2013: Ergon-Verlag; vgl. Siguan, Marisa: *Schreiben an den Grenzen der Sprache. Studien zu Améry, Kertész, Semprún, Schalamow, Herta Müller und Aub. Linguae&Litterae 45.* Berlin 2014: de Gruyter; vgl. Schlant, Ernestine: *Die Sprache des Schweigens. Die deutsche Literatur und der Holocaust. München 2001: C.H. Beck; vgl. Altmann, Eva: Das Unsagbare verschweigen. Holocaust-Literatur aus Täter-Perspektive. Eine interdisziplinäre Textanalyse. Bielefeld 2020: Transcript.*

28 Alloa, Emmanuel/Lagaay, Alice (Hrsg.): *Nicht(s) sagen. Strategien der Sprachabwendung im 20. Jahrhundert. Edition Moderne Postmoderne.* Bielefeld 2008: Transcript.

29 Alloa, Emmanuel/Lagaay, Alice: *Einleitung.* In: Dies., *Nicht(s) sagen.* 2008, S. 7–22, hier: S. 19.

30 Vgl. die Übersichtsdarstellungen zum Schweigemotiv von Daemmrich, Horst/Daemmrich, Ingrid: [Art.] *Dialog-Schweigen.* In: Dies.: *Themen und Motive in der Literatur.* 2. Aufl. Tübingen 1995: Francke, S. 96–102; vgl. Mayer, Heike: [Art.] *Schweigen.* In: Ueding, Gert (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik 8, Rhet.-St.* Tübingen 2007: Niemeyer, S. 686–706; vgl. Butzer/Jacob, [Art.] *Schweigen/Stille.* 2012, S. 389–391.

31 Annäherungen an Schweigen als Erzählstrategie liefern u.a. Goller, Mirjam: *Gestaltetes Verstummen. Nicht-Sprechen als narrative Konstituente in der russischen Prosa der frühen Moderne.* Berliner Slawistische Arbeiten 24. Zugl. Berlin Humboldt-Univ. Diss 2001. Frankfurt/M. 2003: Peter Lang; Schönwandt, Katja: *Das Gegenstück zum Sprechen. Unter-*

gen« die Trennung von *darstellendem* und *dargestelltem Schweigen* vor,<sup>32</sup> Uwe Ruberg lokalisiert es in seiner Monographie »Beredtes Schweigen in lehrhafter und erzählender deutscher Literatur des Mittelalters« auf sechs Ebenen des Erzähltexts,<sup>33</sup> Otto Lorenz betont in seiner Dissertation »Schweigen in der Dichtung«, dass der »Doppelcharakter [des Schweigens] darstellend und dargestellt zugleich [ist].«<sup>34</sup> Der Unterscheidung von Schweigen auf der Ebene der Geschichte und der Ebene der Darstellung geht die Annahme einer binären Struktur des Erzähltexts voraus, die von den Autoren erzähltheoretisch jedoch kaum grundiert wird. Einen Schritt in diese Richtung geht Elisabeth Loevlie, die in ihrer Monographie »Literary Silences« zwischen *first-degree-* und *second-degree-silence* differenziert – meint ersteres »silence that is described in the narrative. It can be the mention of the word silence, a description of a silent experience, or a silent character«<sup>35</sup>, fasst letzteres »silence that is not mentioned or described on the level of the narrative, but rather occurs as a dynamic that arises from the text, that is produced by the text and that takes place in the actual reading of the text«<sup>36</sup>. Wegweisende Überlegungen legt Katrin Meise vor, die das Schweigen in ihrer Dissertation »Une forte absence« in alltagsweltlicher und literarischer Kommunikation untersucht und ihren Vorschlag einer Differenzierung zwischen *silence du récit* und *récit du silence* ausgehend vom Modell der literarischen Kommunikation entwickelt.<sup>37</sup> Überlegungen zur Zeitkonzeption von Schweigedarstellungen leistet Myriam-Naomi Walburg.<sup>38</sup> So trägt die vorliegende Arbeit der Beobachtung, dass erzähltheoretische Fragen zum Schweigen unbeantwortet geblieben sind, Rechnung. Im Unterschied zu Roloff, der sich explizit von dem

---

suchungen zum Schweigen in der skandinavischen und deutschen Literatur. Berliner Beiträge zur Literatur- und Kulturgeschichte 10. Zugl. Kiel Univ. Diss. 2008. Frankfurt/M. 2011: Peter Lang; Sammelbände, die das Schweigen vorrangig als literarisches Motiv untersuchen, liegen u. a. vor von Markewitz, Sandra (Hrsg.): Jenseits des beredten Schweigens. Neue Perspektiven auf den sprachlosen Augenblick. Bielefeld 2013: Aisthesis; Kamper, Dietmar/Wulf, Christoph: Schweigen. Unterbrechung und Grenze der menschlichen Wirklichkeit. Reihe Historische Anthropologie 18. Berlin 1992: Dietrich Reimer; Bednarowska, Aleksandra/Kołodziejczyk-Mróz, Beata: Verschwiegendes, Unsagbares, Ungesagtes sagbar machen. Der Topos des Schweigens in der Literatur. Perspektivenwechsel 4. Berlin 2017: Weidler Buchverlag.

32 Vgl. Roloff, Volker: Reden und Schweigen. Zur Tradition und Gestaltung eines mittelalterlichen Themas in der französischen Literatur. Münchener Romanistische Arbeiten 34. Zugl. München Univ. Diss. 1970. München 1973: Wilhelm Fink, S. 20.

33 Vgl. Ruberg, Beredtes Schweigen. 1978, S. 15–17.

34 Vgl. Lorenz, Schweigen in der Dichtung. 1989, S. 23.

35 Loevlie, Elisabeth: Literary Silences in Pascal, Rousseau, and Beckett. Oxford Modern Language and Literature Monographs New York 2003: Oxford University Press, S. 30.

36 Ebd.

37 Vgl. Meise, Une forte absence. 1996, S. 91–147.

38 Walburg, Myriam-Naomi: Zeit der Mehrsprachigkeit. Literarische Strukturen des Trans-temporalen bei Marica Bodrožić, Nina Bouraoui, Sudabeh Mohafez und Yoko Tawada. Literatur – Kultur – Theorie 25. Würzburg 2017: Ergon-Verlag, S. 163–193.

Vorhaben distanziert, »Kombinationen über die ästhetische Funktion des Schweigens als Medium der Dichtung in allgemeiner Form nachzugehen, so interessant eine solche *Poetik des Schweigens* sein könnte«<sup>39</sup>, ist dies gerade die Absicht der vorliegenden Studie.

Mit der titelgebenden Schwerpunktsetzung ist zweitens auf den Untersuchungskontext verwiesen. Die Schlagwörter Erinnerungslücken und Identitätsbrüche deuten an, dass *individuelle Schweigeformen* in den Blick genommen werden, die mit dem Erleben von verstörenden Erfahrungen in Zusammenhang stehen und negativ konnotiert sind.<sup>40</sup> Ausprägungen des *bedeutungsvollen Schweigens*<sup>41</sup> wie das zustimmende, das innige, Vertrautheit und Wesensgleichheit anzeigende sowie das hilflose Schweigen finden keine Berücksichtigung. Stattdessen liegt der Fokus auf Formen des *strategischen Schweigens*<sup>42</sup>, die teilweise oder ganz an die Stelle von verbaler Artikulation rücken,<sup>43</sup> auf bestimmte Ziele gerichtet und in *komplementäre Kommunikationsabläufe*<sup>44</sup> eingebettet sind, wie sie sich zwischen Angehörigen disparater Hierarchieebenen und Erfahrungsgemeinschaften einstellen. Interaktionssituationen dieser Art treten besonders eindrücklich im Zusammenhang mit zwischenmenschlich verursachten traumatischen Erfahrungen auf, sogenannten *man-made disasters*, in deren Mittelpunkt die »massive Bedrohung des Opfers«<sup>45</sup> bzw. eine »Todeskon-

39 Roloff, Reden und Schweigen. 1973, S. 20.

40 Sidney Baker differenziert zwei Formen des *interpersonal silence*, »when speech breaks down or words become irrelevant«. Er fasst *negative silence* als »disturbed or psychically-taut type of silence«, das auftritt »in situations wherein fear, hatred, anger, or acute anxiety strike us dumb« und erläutert *positive silence* wie folgt: »In strong contrast, there is also a placid, contented type of interpersonal silence, such as that sometimes [...] encountered between lovers or old friends. They know each other so well that words are unnecessary. They can remain happily in each other's company without need for words and without any feelings of unrest at continued silence. It will be obvious immediately that people who enjoy this form of interpersonal silence must be closely identified with each other. Conversely, those, who are involved in the tension-ridden form of interpersonal silence are clearly under considerable strain. They are so angry with or fearful of another person or they are subject to such acute intrapersonal unease that they reject any form of commonality or identification with the situational partner.« Baker, Sidney: The Theory of Silences. *Journal of General Psychology* 53, 1955, S. 145–167, hier: S. 157f.

41 Vgl. Assmann, Aleida: Formen des Schweigens. In: Dies./Assmann, Schweigen. 2013, S. 51–68, hier: S. 51–57.

42 Ebd., S. 57.

43 Vgl. Stedje, »Brechen Sie dies rätselhafte Schweigen.« 1982, S. 27.

44 Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 13. Aufl. Bern 2017: Hogrefe, S. 81.

45 Neuner, Frank/Schauer, Maggie/Elbert, Thomas: Narrative Exposition. In: Maercker, Andreas (Hrsg.): Posttraumatische Belastungsstörungen. 4. Aufl. Berlin/Heidelberg 2013: Springer, S. 327–347, hier: S. 331.

frontation oder andere extreme Gefahrensituationen stehen«<sup>46</sup>. Diese Beobachtung aufgreifend, geht die Dissertation Schweigeformen in Folge des Erlebens von interpersonalen Grenzerfahrungen, darunter Kriegshandlung und Machtdemonstration, politische Repression und Lagerhaft, Flucht und Vertreibung sowie sexualisierte Gewalt nach. Auch ein Blick auf die literatur- und kulturwissenschaftliche Traumaforschung zeigt die Notwendigkeit des Vorhabens auf: Die seit den 1990er Jahren veröffentlichten Beiträge widmen sich vorzugsweise der Struktur und literarischen Darstellbarkeit des Traumas.<sup>47</sup> Trotz einer Thematisierung der »Unmöglichkeit seiner Narration«<sup>48</sup>, die eine Auseinandersetzung mit dem Schweigen unmittelbar hätte anstoßen können, liegt keine eigenständige Studie zum Konnex von Schweigen und Trauma vor. Das Schweigen wird in thematisch angrenzenden Arbeiten lediglich mitverhandelt, etwa im Verbund »Sprache und Diktatur«,<sup>49</sup> Gewalt und Schweigen,<sup>50</sup> Folter und Schweigen.<sup>51</sup> Einen intermedialen Ansatz wählt Alexandra Müller, die Formen der Visualität des Schweigens, mithin (typo-)graphischen Elementen nachgeht, die Schweigen im Erzähltext sicht- bzw. wahrnehmbar machen.<sup>52</sup> Forschungsvorhaben an der Justus-Liebig-Universität Gießen erarbeiten eine neue Perspektive auf den Gegenstand. Sie kategorisieren das Trauma als *lebensweltliche Störung*<sup>53</sup> und nehmen davon ausgehend Untersuchungen zum Handlungs- und

46 Maercker, Andreas: Symptomatik, Klassifikation und Epidemiologie. In: Ders., Posttraumatische Belastungsstörungen. 2013, S. 13–34, hier: S. 15.

47 Vgl. Bronfen, Elisabeth/Erdle, Birgit/Weigel, Sigrid (Hrsg.): Trauma. Zwischen Psychoanalyse und kulturellem Deutungsmuster. Köln 1999; Böhlau; vgl. Fricke, Hannes: Das hört nicht auf. Trauma, Literatur und Empathie. Göttingen 2004; Wallstein; Kopf, Martina: Trauma und Literatur. Das Nicht-Erzählbare erzählen – Assia Djebar und Yvonne Vera. Wissen&Praxis 134. Frankfurt/M. 2005: Brandes&Apsel.

48 Assmann, Aleida: Stabilisatoren der Erinnerung – Affekt, Symbol, Trauma. In: Rösen, Jörn/Straub, Jürgen (Hrsg.): Die dunkle Spur der Vergangenheit. Psychoanalytische Zugänge im Geschichtsbewusstsein. Erinnerung, Geschichte, Identität 2. Frankfurt/M. 1998: Suhrkamp, S. 131–152, hier: S. 151.

49 Dhoub, Sarhan (Hrsg.): Formen des Sprechens, Modi des Schweigens. Sprache und Diktatur. Unrechtserfahrung in transkultureller Perspektive. Weilerswist 2018: Velbrück Wissenschaft.

50 Vgl. Hane, Reika: Gewalt des Schweigens. Verletzendes Nichtsprechen bei Thomas Bernhard, Kōbō Abe, Ingeborg Bachmann und Kenzaburō Ōe. Communicatio – Studien zur europäischen Literatur- und Kulturgeschichte 46. Berlin 2014: de Gruyter.

51 Vgl. Pröbstl, Tanja: Zerstörte Sprache – gebrochenes Schweigen. Über die (Un-)Möglichkeit, von Folter zu erzählen. Zugl. München Univ. Diss. 2013. Bielefeld 2015: Transcript.

52 Zu den untersuchten Elementen gehören u. a. leere Flächen und Abbildungen, schwarze und weiße bzw. leere Seiten, Gedankenstriche, Asteriske und Indizes, Bildmanipulationen, Retuschen und Unkenntlichmachungen, Durchstreichungen, Zensierungen und Anonymisierungen. Vgl. Müller, Alexandra: Trauma und Intermedialität in zeitgenössischen Erzähltexten. Beiträge zur Literaturtheorie und Wissenspoetik 9. Heidelberg 2017: Universitätsverlag Winter, S. 175–206.

53 Vgl. Gansel, Carsten: Störungen des ›Selbst‹ – Trauma-Erfahrungen und Möglichkeiten ihrer künstlerischen Konfiguration – Vorbemerkungen. In: Ders. (Hrsg.): Trauma-Erfahrungen

Symbolsystem Literatur vor, die nach der »Rolle der Künste bei der ›Verarbeitung‹ von existentiellen Krisensituationen und fundamentalen gesellschaftlichen Zäsuren«<sup>54</sup> fragen. Insbesondere die in diesem Zusammenhang von Heiner Apel, Andreas Corr und Valentine Ullrich aufgeworfenen Überlegungen zum Schweigen als einem »produktive[n] und nicht zuletzt künstlerisch eingesetzte[n] Störf[al]l«<sup>55</sup> bilden Anknüpfungspunkte für die vorliegende Analyse, die einen Beitrag zur Schließung der identifizierten Forschungslücke zu leisten sucht. Schweigenarrationen im Kontext von Traumata zu untersuchen und mit Fragen des Erinnerns und der Identitätskonstitution zu verbinden erscheint auch insofern gewinnbringend, als interdisziplinäre Forschungsergebnisse vorliegen, die sich für die Textinterpretation fruchtbar machen lassen. So bestimmen psychotraumatologische und hirnpfysiologische Arbeiten das Phänomen des Sprachverlusts, des *speechless terrors*<sup>56</sup>, in Folge des Erlebens traumatischer Erfahrungen als ein *Vermeidungssymptom* und als eine Störung des autobiographischen Gedächtnisses.<sup>57</sup> Soziologische Ansätze gehen dem Motiv der emotionalen Distanzierung nach, das Opfer von psychischer wie körperlicher Gewalt an ihr Schweigen über Leiderfahrungen knüpfen.<sup>58</sup> Psychosoziale Studien verhan-

---

und Störungen des ›Selbst‹. Mediale und literarische Konfigurationen lebensweltlicher Krisen. Untersuchungen zur deutschen Literaturgeschichte 159. Berlin/Boston 2020: de Gruyter, S. 1–6, hier: S. 4; vgl. Ders.: Zu Aspekten einer Bestimmung der Kategorie ›Störung‹ – Möglichkeiten der Anwendung für Analysen des Handlungs- und Symbolsystems Literatur. In: Ders./Ächtler, Das ›Prinzip Störung‹ in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 2013, S. 31–56; vgl. Ders.: Zur ›Kategorie Störung‹ in Kunst und Literatur. Theorie und Praxis. Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 61, 2014, H. 4, S. 315–332.

54 Gansel, Störungen des ›Selbst‹. In: Ders., Trauma-Erfahrungen und Störungen des ›Selbst‹. 2020, S. 4.

55 Apel/Corr/Ullrich, Produktive Störungen. In: Gansel/Ächtler, Das ›Prinzip Störung‹ in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 2013, S. 97–112.

56 Vgl. Fischer, Gottfried: Einführung in die Theorie und Praxis der Traumatherapie. In: Brecht, Frank/Schröder, Johannes (Hrsg.): Trauma und Traumatherapie. Grenzen, Forschung, Möglichkeiten. Schriftenreihe des Heidelberger Symposiums zur interdisziplinären Arbeit in der Sozialpsychiatrie 11/12. Heidelberg 2014: Heidelberger Hochschulverlag, S. 37–59, hier S. 42; vgl. Rauch, Scott u. a.: A Symptom Provocation Study of Posttraumatic Stress Disorder Using Positron Emission Tomography and Script-Driven Imagery. Archives of General Psychiatry 53, 1996, S. 380–387.

57 Vgl. Maercker, Symptomatik, Klassifikation und Epidemiologie. 2013, S. 13–34; vgl. Neuner/Schauer/Elbert, Narrative Exposition. 2013, S. 327–347; vgl. Staniloiu, Angelica/Kordon, Andreas/Makowitsch, Hans: Erinnerung und Erinnerungsblockaden aus psychologisch-neurowissenschaftlicher Sicht. In: Gansel, Carsten/Ächtler, Norman/Kümmerling-Meibauer, Bettina (Hrsg.): Erzählen über Kindheit und Jugend in der Gegenwartsliteratur. Edition Gegenwart. Beiträge zur neuesten deutschsprachigen Literatur und Kultur 3. Berlin 2019: Okapi, S. 29–48.

58 Vgl. Rosenblum, Rachel: Distancing Emotion. Surviving the Account of Catastrophe. Passions in Context 2, 2011, H. 1, S. 119–150; vgl. Kavemann, Barbara/Rothkegel, Sibylle: Trauma Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend. Vergessen und Erinnern – Sprechen und Schweigen. Trauma und Gewalt 8, 2014, H. 3, S. 202–213; vgl. Welz, Claudia: A Voice Crying

deln Schweigen als eine Form der *Nichtenthüllung*<sup>59</sup> und belegen, dass es zum Andauern problematischer Familienvergangenheiten beitragen kann, sofern es zu einem Medium der Transmission verstörender Erfahrungen gerät.<sup>60</sup> Sie heben weiterhin hervor, dass traumatischer Stress zu einer zeitweisen, mithin dauerhaften Beeinträchtigung der Funktionsweise des episodisch-autobiographischen Gedächtnisses führen kann,<sup>61</sup> auch bringen sie das Nicht-Erinnern- und Nicht-Erzählen(-Können) von bedeutsamen Lebenserfahrungen mit Fragen nach der Stabilität des Selbstkonzepts von Traumatisierten in Verbindung.<sup>62</sup> Diese Sichtweise wird von identitätstheoretischen Forschungsansätzen geteilt, die narrative Verfahren zur Auflösung von Gedächtnisblockaden und zur Überwindung von Sprachlosigkeit diskutieren.<sup>63</sup>

Mit Blick auf die Verortung im Fachbereich der Literaturwissenschaft ist festzuhalten, dass sich die vorliegende Studie mit ihrem narratologischen Erkenntnisinteresse und ihrer Bezugnahme auf übergeordnete Erzähltextmodelle in die Tradition der strukturalistischen Erzähltheorie einschreibt,<sup>64</sup> die auf eine

---

Out from the Wound – with or without Words: On Trauma, Speech, and Silence. *Dialog: A Journal of Theology* 56, 2017, H. 4, S. 412–427.

- 59 Spitznagel, Albert: Selbstenthüllung: Formen, Bedingungen und Konsequenzen. In: Ders./Schmidt-Atzert, Lothar (Hrsg.): Sprechen und Schweigen. Zur Psychologie der Selbstenthüllung. Bern 1986: Hans Huber, S. 17–46, hier: S. 39–41.
- 60 Vgl. Danieli, Yael: Psychotherapists' Participation in the Conspiracy of Silence About the Holocaust. *Psychoanalytical Psychology* 1, 1984, H. 1, S. 23–42; vgl. Bar-On, Dan/Gilad, Noga: Auswirkungen des Holocaust auf drei Generationen. *Psychosozial* 15, 1992, H. 54/III, S. 7–21; vgl. Danieli, Yael: Introduction. In: Dies. (Hrsg.): *International Handbook of Multigenerational Legacies of Trauma. The Plenum Series on Stress and Coping*. New York 1998: Plenum Publishing, S. 1–17; vgl. Rosenthal, Gabriele: Gemeinsamkeiten und Unterschiede im familialen Dialog über den Holocaust. In: Dies. (Hrsg.): *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern*. Reihe Edition Psychosozial. 3. Aufl. Gießen 1999: Psychosozial-Verlag, S. 18–25, hier: S. 22.
- 61 Vgl. Piefke, Martina/Markowitsch, Hans: Neuroanatomische und neurofunktionelle Grundlagen von Gedächtnis. In: Gudehus, Christian/Eichenberg, Ariane/Welzer, Harald (Hrsg.): *Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch*. Stuttgart 2010: Springer, S. 11–21, hier: S. 20.
- 62 Vgl. Neuner/Schauer/Elbert, Narrative Exposition. 2013, S. 328; vgl. Pohl, Rüdiger: Das autobiographische Gedächtnis. In: Gudehus/Eichenberg/Welzer, *Gedächtnis und Erinnerung*, 2010, S. 75–84.
- 63 Vgl. Lucius-Hoene, Gabriele/Deppermann, Arnulf: *Rekonstruktion narrativer Identität. Ein Arbeitsbuch zur Analyse narrativer Interviews*. 2. Aufl. Wiesbaden 2004: VS; vgl. Boothe, Brigitte: *Erzähldynamik und Psychodynamik*. In: Neumann, Michael (Hrsg.): *Erzählte Identitäten. Ein interdisziplinäres Symposium. Reihe Kulte/Kulturen*. München 2000: Wilhelm Fink, S. 59–76; vgl. Scheidt, Carl/Lucius-Hoene, Gabriele/Stukenbrock, Anja/Waller, Elisabeth (Hrsg.): *Narrative Bewältigung von Trauma und Verlust*. Stuttgart 2015: Schattauer; vgl. Boothe: *Das Narrativ. Biographisches Erzählen im psychotherapeutischen Prozess*. Stuttgart 2011: Schattauer.
- 64 Vgl. Nünning, Asgar/Nünning, Vera: Von der strukturalistischen Narratologie zur ›postklassischen‹ Erzähltheorie: Ein Überblick über neue Ansätze und Entwicklungstendenzen. In:

»systematische[] Darstellung der wesentlichsten Elemente des Erzählens und ihrer strukturellen Zusammenhänge«<sup>65</sup> abzielt. Die Beantwortung der Frage nach der Erzählbarkeit des Schweigens erfolgt mittels Erarbeitung fundierter Textanalysen. Dabei bildet das Interpretationsverfahren des *close reading*, die »textgenaue, detailbezogene Lektüre und Analyse eines literarischen Textes«<sup>66</sup>, die seiner »Vielschichtigkeit [...] Rechnung trägt«<sup>67</sup>, den methodologischen Ausgangspunkt. Das textzentrierte Vorgehen wird um die Erschließung der kulturellen Dimension der Texte erweitert, wobei die komplexe Struktur des Untersuchungsgegenstandes und die spezifische Verortung im Handlungskontext von Trauma, Erinnerung und Identität ein interdisziplinäres Textkorpus zur Relationierung der literarischen Primärtexte erforderlich macht.<sup>68</sup> Ausgehend von der Annahme, dass die Analyse von Schweigeformen textuelle Strukturen wie »Auslassungen, Brüche und Widersprüche in der Darstellung sowie [...] Verschiebungen [...], und Symbole oder Metaphern«<sup>69</sup> in den Blick nimmt, es im Kern darum geht, latente Textinhalte wie die dem Schweigen vorausgehenden Ursachen und seine Funktionen zu identifizieren,<sup>70</sup> werden psychotraumatologische, erinnerungskulturelle- und identitätstheoretische Diskurse in die Textanalyse einbezogen. Dies erscheint auch insofern sinnvoll, als das Erzählen in jenen Disziplinen eine ähnlich prominente Rolle wie in der Literaturwissenschaft einnimmt. Anknüpfungspunkte für die Figurenanalyse ergeben sich etwa in Bezug auf pathologisches Verhalten (Gedächtnisverlust und Sprachlosigkeit als Traumafolge), psychische Prozesse (Schweigen als vermeidendes Verhalten oder Mittel der Gesichtswahrung) und genealogische Entwicklungen (Schweigen als Medium der Transmission verstörender Erfahrungen).<sup>71</sup> Diese Überlegungen spielen auch in Hinblick auf die Struktur der Geschichte, die Motivierung des Geschehens und den Aufbau der Erzählung eine Rolle. Dabei zielt die Studie weniger auf eine Verbindung einzelner Textelemente mit psychoanalytischen und erinnerungstheoretischen Theoremen (*partiale* Deutung) als auf eine mög-

---

Dies. (Hrsg.): Neue Ansätze in der Erzähltheorie. WVT-Handbücher zum literaturwissenschaftlichen Studium 4. Trier 2002: WVT, S. 1–33.

65 Stanzel, Franz: Theorie des Erzählens. 8. Aufl. Göttingen 2008: V&R, S. 13f.

66 Nünning, Ansgar/Nünning, Vera (Hrsg.): Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. Ansätze – Grundlagen – Modellanalysen. Stuttgart 2010: J.B. Metzler, S. 294.

67 Neuhaus, Stefan: Grundriss der Literaturwissenschaft. 5. Aufl. Tübingen 2017: A. Francke, S. 247.

68 Vgl. Nünning/Nünning, Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse. 2010, S. 295, 302.

69 Ebd., S. 56.

70 Vgl. ebd.

71 Vgl. ebd., S. 58–60.

lichst *integrative* Deutung, die einen sinnvollen Zusammenhang zwischen den Textelementen nachzuzeichnen sucht, ab.<sup>72</sup>

In Bezug auf das Untersuchungsmaterial ist drittens festzuhalten, dass deutschsprachige Erzähltexte des 20. Jahrhunderts im Zentrum stehen, in denen das Schweigen als Motiv ebenso wie als narrative Strategie Wirkung entfaltet, es inhaltlich und formal im Sinne von Hans Jauß den Status einer *systemprägenden Dominante*<sup>73</sup> einnimmt. Eine Konzentration auf Texte, die dem Konnex von Schweigen und Trauma anhand historischer Zäsuren der deutschen Geschichtsschreibung nachspüren, erscheint nicht zuletzt aufgrund der Anbindung der Dissertation an den germanistischen Fachbereich naheliegend: Um Schweigen im Kontext mit schuldhaften Kriegshandlungen während des Zweiten Weltkrieges geht es in Jan Koneffkes »Ein Sonntagskind« (2007) und Ute Scheubs »Das falsche Leben« (2006), in Hans-Ulrich Treichels »Tagesanbruch« (2016) korreliert es mit Flucht, Vertreibung und sexualisierter Gewalt gegen Ende des Krieges. W.G. Sebalds »Austerlitz« (2001) und Gila Lustigers »So sind wir« (2005) verhandeln das Schweigen aus der Perspektive von Opfern des Holocaust am Beispiel des Kindertransports und der transgenerationell wirksamen Vernichtungserfahrung. Herta Müllers »Herztier« (1994) lokalisiert das Schweigen wiederum in der Geschichte der deutschsprachigen Minderheit der Banater Schwaben in der Diktatur Rumäniens der 1980er Jahre, Eleonora Hummel bringt es in »Die Fische von Berlin« (2005) mit der ambivalenten Verfolgungsgeschichte der deutschsprachigen Minderheit der Sowjet- bzw. Russlanddeutschen in Verbindung. Die narrativ-fiktionalen Geschichtsdarstellungen nehmen in unterschiedlichem Umfang Bezug auf die außerliterarische Realität, folgen den Prinzipien des historischen Erzählens und lassen sich nach Ansgar Nünning's Gattungstypologie tendenziell als *realistisch historische Romane* einordnen – unter anderem, weil sie »vergangene Ereignisse oder Prozesse auf der diegetischen Ebene in Form einer fiktiven Handlung vermittel[n ...], die sich in einem raumzeitlich mehr oder weniger präzise konturierten Milieu vollzieht«<sup>74</sup>, die Ge-

72 Vgl. Schönau, Walter/Pfeiffer, Joachim: Einführung in die psychoanalytische Literaturwissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart 2003: J.B. Metzler, S. 85f.; vgl. Wyatt, Frederick: Anwendung der Psychoanalyse auf die Literatur: Phantasie, Deutung, klinische Erfahrung. In: Curtius, Mechthild (Hrsg.): Seminar: Theorien der künstlerischen Produktivität. Entwürfe mit Beiträgen aus Literaturwissenschaft, Psychoanalyse und Marxismus. Frankfurt/M. 1976: Suhrkamp, S. 335–357, hier: S. 353–355.

73 Jauß, Robert: Theorie der Gattungen und Literatur des Mittelalters. In: Ders.: Alterität und Modernität der mittelalterlichen Literatur: Gesammelte Aufsätze 1956–1976. München 1977: Fink, S. 327–358, hier: S. 332f.; ich danke Carsten Gansel für diesen Hinweis. Gansel, Carsten: Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Vorschläge für einen kompetenzorientierten Unterricht. 7. Aufl. Berlin 2016: Cornelsen, S. 140.

74 Nünning, Ansgar: Kriterien der Gattungsbestimmung. Kritik und Grundzüge von Typologien narrativ-fiktionaler Gattungen am Beispiel des historischen Romans. In: Gymnich, Marion/

schehnisse vergleichsweise chronologisch vermitteln und ein vergangenheitsorientierter Zeitbezug vorherrscht. Dabei sind es individuelle und höchst emotionale Lebenserfahrungen und Schweigehandlungen, die vorrangig von einer *personal voice*<sup>75</sup> vermittelt werden. Die spezifische Relation zwischen Historie und Erzähltext beschreibt Paul Ricoeur im *Kreis der Mimesis*. Ricoeur nimmt an, dass »die Fabelkomposition in einem Vorverständnis der Welt des Handelns verwurzelt [ist]: ihrer Sinnstrukturen, ihrer symbolischen Ressourcen und ihres zeitlichen Charakters«<sup>76</sup>. Würde sie »nicht etwas [...] gestalten, was in der menschlichen Handlung bereits Gestalt hat«<sup>77</sup>, wäre die »Literatur unrettbar unverständlich«<sup>78</sup>. Es ist die außerliterarische Welt bzw. die »prä narrative Struktur der Erfahrung«<sup>79</sup> (*Präfiguration, Mimesis I*), aus der die literarische Komposition (*Konfiguration, Mimesis II*) hervorgeht, die »aus – einer Mannigfaltigkeit von Ereignissen oder Vorfällen [...] eine Geschichte macht; [...] bzw.] die Ereignisse oder Vorfälle – in eine Geschichte verwandelt«<sup>80</sup>. Die Rezeption des Erzähltexts durch den Leser schließt den *Kreis der Mimesis* (*Refiguration, Mimesis III*).<sup>81</sup> Welche Bedeutung den skizzierten Überlegungen Ricoeurs insbesondere für die Erfassung von Texten zukommt, »in denen es darum geht, realistisch historische Zeitläufe und die in ihnen agierenden Personen zu erfassen«<sup>82</sup>, ist an verschiedenen Gegenständen erprobt worden, von Carsten Gansel etwa im Kontext von »Adoleszenz und Störung« und »Erinnerung und Störung.«<sup>83</sup> So folgt die vorliegende Untersuchung einem Verständnis von Literatur, das Wilhelm Vosskamp als eine Form »der kulturellen Selbst-Wahrnehmung und Selbst-

---

Neumann, Birgit/Nünning, Ansgar (Hrsg.): Gattungstheorie und Gattungsgeschichte. Studies in English Literary and Cultural History 28. Trier 2007: WVT, S. 73–99, hier: S. 91.

75 Vgl. Lanser, Susan: *Fictions of Authority: Woman Writers and Narrative Voice*. Ithaca/New York 2018: Cornell University Press, S. 18–21.

76 Ricoeur, Paul: *Zeit und historische Erzählung* 1. Übergänge. Texte und Studien zu Handlung, Sprache und Lebenswelt 18/I. 2. Aufl. München 2007: Wilhelm Fink, S. 90.

77 Ebd., S. 104.

78 Ebd.

79 Ebd., S. 118.

80 Ebd., S. 105.

81 Vgl. ebd., S. 88, 113; Ricoeur beschreibt die *Mimesis III* als »den Schnittpunkt zwischen der Welt des Textes und der des Zuhörers oder Lesers [...], also [...] der Welt, die das Gedicht konfiguriert, und d[ie]jenige[, in der sich die tatsächliche Handlung entfaltet«. Ebd., S. 114.

82 Gansel, Carsten/Kulkova, Mariya: Zur Funktion von Gedächtnis und Erinnerung in Gusel Jachinas *Wolgakinder* (2019). *German as a Foreign Language* 1, 2021, S. 138–165, hier: S. 143.

83 Vgl. Gansel, Carsten: »Der Tod ist ein Geschenk« – Störungen in der Adoleszenz und terroristischer Selbstmordattentate in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. In: Ders./Kaulen, Heinrich (Hrsg.): *Kriegsdiskurse in Literatur und Medien nach 1989. Deutschsprachige Gegenwartsliteratur und Medien* 8. Göttingen 2011: V&R, S. 247–262, hier: S. 250; Gansel/Kulkova, Zur Funktion von Gedächtnis und Erinnerung in Gusel Jachinas *Wolgakinder* (2019). 2021, S. 141–145.